

Politikverdrossen? Vorgeschoben!

Interview mit dem Meinungsforscher Dirk Daniels zum 25-jährigen Bestehen des Start Forschungsinstituts

Seit 25 Jahren führt die Start Forschungsgesellschaft demoskopische Untersuchungen für Politik, Wirtschaft und Wissenschaft durch. Acht feste und 60 freie Mitarbeiter stehen dem Geschäftsführenden Gesellschafter Dirk Daniels (42) dabei zur Seite. Bettina Kiwitt sprach mit ihm.

Was halten Sie von dem Satz: Traue keiner Statistik, die Du nicht selbst gefälscht hast.

Da ist was dran. Natürlich gibt es auch gefälschte Statistiken, die bewusst oder unbewusst manipuliert sind. Aber seriöse Institute, zu denen ich uns zähle, machen so etwas schlicht und ergreifend nicht.

Aber man hat doch oft das Gefühl, dass die Ergebnisse von Umfragen genauso wie die von Gutachten genau den Erwartungen der Auftraggeber entsprechen.

Wenn ein Auftraggeber zu mir kommt mit dem Ergebnis in der Tasche, das er erwartet, lehne ich den Auftrag ab. Wir wollen unseren guten Ruf nicht aufs Spiel setzen.

Gibt es Ergebnisse, die Sie völlig überrascht haben?

Meist nicht das Gesamtergebnis einer Umfrage, aber doch einzelne Punkte.



Zum 25-Jährigen hat Dirk Daniels Start einen moderneren Auftritt verordnet.

RN-Foto Bauerfeld

Haben Sie ein Beispiel?

Ein Problem in unserer Gesellschaft ist die niedrige Wahlbeteiligung. Viele Leute schieben dafür die Politikverdrossenheit vor. Ich wollte das genau wissen.

Und dann haben Sie bei sich selbst eine Studie in Auftrag gegeben?

Genau. Ich bin ein politischer Mensch und darum hat mich das wirklich interessiert.

Es gibt Länder, in denen Menschen nur unter Lebensgefahr ihre Stimme abgeben können. Bei uns ist Wählen so selbstverständlich geworden, dass viele Menschen dieses höchst demokratische Instrument gar nicht mehr zu schätzen wissen.

Was war das Ergebnis Ihrer Umfrage?

Das Ergebnis war gesellschaftspolitisch sehr un schön.

Wir haben auch Tiefeninterviews angewandt. Die haben ergeben, dass die Politikverdrossenheit von den meisten nur vorgeschoben wird. Es ist eben schick über die Politik und die Politiker, von denen viele einen großen Teil ihrer Freizeit opfern, um Dinge zu bewegen, zu schimpfen. Dabei ist bei denen, die nicht wählen gehen, schlicht ein völliges Desinteresse an Politik der Grund für die Verwei-

gerung.

Hat die große Zahl von Nichtwählern auch die Umfragen verändert?

Hat sie. Bei einer hohen Wahlbeteiligung ist es einfacher, ein Stimmungsbild vor der Wahl zu zeichnen. Bei einer niedrigen Beteiligung wird das schwieriger, weil die, die nicht wählen gehen, das im Vorfeld nicht sagen.

Was hat sich überhaupt im Laufe der 25 Jahre in der Methodik verändert?

In Zeiten abnehmender Rücklaufquoten haben wir unseren eigenen Start-Methoden-Mix entwickelt, mit dem wir durch die Verknüpfung verschiedener Befragungsmethoden – also online, telefonisch und schriftlich – sehr hohe Ausschöpfungsquoten erzielen, in den Zielgruppen Unternehmer und Führungskräfte aus Wirtschaft und Wissenschaft teilweise sogar mehr als 80 Prozent. Darauf sind wir besonders stolz.

Was bringen die Umfragen Ihren Kunden?

Die Kunden haben eine solide wissenschaftliche Datenbasis, auf der sie ihre Entscheidungen treffen können. Empirie kann somit gestalten.

www.start-institut.de